

## Die Türkei als Wirtschaftspartner

### Daten – Fakten – Adressen



Redaktion:  
Lars Köppen

**Herausgeber:**  
Euro-Mediterranean Association  
for Cooperation and Development e.V.  
Lederstr. 15  
Tel: 040- 520 14 889  
Fax: 040-52014911  
[info@ema-germany.org](mailto:info@ema-germany.org)



EMA

Euro-Mediterranean Association  
for Cooperation and Development e.V.  
المنظمة الأورومتوسطية للتعاون والتنمية

## Inhalt

1. Politik .....	3
1.1 Politische Struktur und Staatsaufbau .....	3
1.2. Bevölkerung und Religionen .....	4
1.3. Multilaterale Beziehungen.....	4
1.4. Regionale Außenbeziehungen .....	4
1.5. Internationale Außenbeziehungen .....	5
1.6. Die deutsch-türkischen Beziehungen.....	6
2. Wirtschaft .....	6
2.1. Wirtschaftsstruktur .....	7
2.2. Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland und zur EU .....	7
2.3. Wirtschaftliche Kooperationsabkommen.....	8
2.4 Branchenentwicklung und Investitionsmöglichkeiten.....	8
2.4.1 Elektrotechnik, Kfz-Technik und Medizintechnik .....	8
2.4.2 Energie.....	9
2.4.3 Finanzsektor .....	9
2.4.4 Maschinenbau.....	10
2.4.5 Transportwesen und Logistik.....	10
2.4.6 Telekommunikation.....	11
2.4.7 Textil- und Bekleidungsindustrie .....	11
2.4.8 Wasser .....	12
2.4.9 Bildung .....	12
2.5. Förderorganisationen .....	13
3. Weiterführende Links .....	14



EMA

Euro-Mediterranean Association  
for Cooperation and Development e.V.

المنظمة الأورومتوسطية للتعاون والتنمية

## 1. Politik<sup>1</sup>

Nach dem faktischen Zusammenbruch des Osmanischen Reichs im Ersten Weltkrieg sollten gemäß dem Vertrag von Sèvres große Teile des Landes an Griechenland, Italien und Frankreich angegliedert werden und weitere Gebiete in einem armenischen und einem kurdischen Staat aufgehen. Dies scheiterte am militärischen Widerstand, den Mustafa Kemal Pascha, später



Atatürk, mobilisierte, der nach der erfolgreichen Rückeroberung der besetzten Gebiete am 29. Oktober 1923 die Türkische Republik ausrief und ihr erster Präsident wurde.

Bis zu seinem Tod führte er zahlreiche Reformen durch, die auf eine Modernisierung und Säkularisierung der Türkei ausgerichtet waren und langfristig zu einer Annäherung an Europa führten. Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem sich die Türkei neutral verhalten hatte, hob Atatürks Nachfolger Ismet İnönü das Einparteiensystem auf. Seine Regierung wurde dann 1950 von Celâl Bayar und Adnan Menderes abgelöst.

3 Die Türkei beteiligte sich am Koreakrieg auf Seiten der UNO. Dies führte 1952 zur Aufnahme der Türkei in die NATO. Die Militärs fühlten sich dem Erbe Atatürks stark verbunden und sind es auch heute noch. So kommt es 1960 zu einem Militärputsch durch den die Regierung Menderes abgesetzt wird. Die Türkei gibt sich danach eine neue Verfassung.

Ab diesem Zeitpunkt bis in die Neunziger Jahre wird die Türkei durch soziale Spannungen, Putschversuche des Militärs, Anschläge kurdischer Separatisten, Straßenschlachten zwischen Anhängern von faschistischen und ML-Parteien mit tausenden Toten und häufige Regierungswechsel zunehmend destabilisiert. In jene Zeit fällt zugleich der erste Versuch der türkischen Regierung unter Turgut Özal, in die EG aufgenommen zu werden.

Diese Anfrage wurde jedoch 1987 abgelehnt. Nachdem die Zollunion mit der EU 1996 bereits in Kraft getreten war, sprach sich im Oktober 1999 das Europäische Parlament im Hinblick auf eine Aufnahme in die EU für eine Kandidatur der Türkei aus. Seit März 2003 wird die Türkei durch die AKP (Adalet ve Kalkınma Partisi – Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung) von Recep Tayyip Erdoğan regiert.

### 1.1 Politische Struktur und Staatsaufbau

Nach der derzeit gültigen Verfassung der Türkei vom 7. November 1982 ist die Türkei ein „demokratischer, laizistischer und sozialer Rechtsstaat“, der dem „Wohl der Gemeinschaft, der nationalen Solidarität und Gerechtigkeit, den Menschenrechten und dem Nationalismus Atatürks“ verpflichtet ist. Formelles Oberhaupt ist der Staatspräsident, zur Zeit Abdullah Gül,

<sup>1</sup> Diesem Länderprofil liegen die Angaben aus der Broschüre „Türkei kompakt“ der GTAI, von der Website [www.cia.gov](http://www.cia.gov), von der Website des EUROSTAT <http://epp.eurostat.ec.europa.eu> und aus dem „Türkei Almanach 2006“ der Türkischen Nachrichtenagentur zugrunde. Weiter führende Links finden sie in Punkt 5 des Länderprofils.

der als „Hüter der Verfassung“ fungiert, alle wichtigen Beamten im Staat ernennt und de facto die letzte Instanz bei der Verabschiedung von Gesetzen ist.

Die Große Nationalversammlung der Türkei, das Parlament, besteht aus 550 Mitgliedern, die im Vier-Jahres-Turnus mit einer 10%-Sperrklausel gewählt werden. Es hat die Aufgabe, Gesetze zu formulieren, bilaterale Verträge zu ratifizieren und den Staatshaushalt zu verabschieden.

Der Ministerpräsident wird vom Staatspräsidenten ernannt. Er muss sein Programm und die Liste der Minister dem Parlament vorlegen, das dann über die Annahme entscheidet. Erhält er eine Mehrheit im Parlament, werden die Minister vom Staatspräsidenten ernannt.

Die Amtszeit endet mit der des Parlaments. Die Türkei ist zentralistisch in 81 Provinzen organisiert. Die Gouverneure und Landräte werden vom Innenminister eingesetzt. Bürgermeister und Dorfvorsteher werden von den Einwohnern gewählt.

## 1.2. Bevölkerung und Religionen

Die Türkei hat ca. 78 Mio. Einwohner. 99 Prozent davon sind Muslime, daneben gibt es weniger als je 1 Prozent Christen und Juden. Der Anteil der Muslime an der Bevölkerung ist stark umstritten, da zum einen alle, die keiner anderen Religion angehören, vor allem Agnostiker und Atheisten, als Muslime geführt werden:

So wird auch mit den Aleviten verfahren. Sie selbst betrachten sich als Angehörige einer eigenständigen Religion und machen etwa 15 – 20% der Muslime aus.

Die Türkei hat ihrer Verfassung nach ein laizistisches Selbstverständnis, das jedoch, anders als in Frankreich, nicht auf einer Trennung von Staat und Religion basiert, sondern auf einer Kontrolle der Religion durch den Staat und einem gleichzeitigen Verbot für die Religionen, sich in die Belange des Staates einzumischen.

Anerkannte ethnische Minderheiten in der Türkei sind die Armenier, die Griechen und türkische Juden, insgesamt etwa 100.000 Menschen. In der Türkei leben etwa 10-15 Mio. Kurden, die bis heute nicht als eigenständige Volksgruppe anerkannt sind.

Die Amtssprache ist Türkisch. In den kurdisch bewohnten Gebieten wird Kurdisch gesprochen. Kurdisch war im Amtsverkehr und in den Medien bis Anfang der Neunziger Jahre als verfassungswidrig verboten.

## 1.3. Multilaterale Beziehungen

Die Türkei ist Gründungsmitglied der Vereinten Nationen, der OECD, der OSZE, der OIC und der G20. Seit 1949 ist sie Mitglied im Europarat und seit 1952 Mitglied der NATO. Die Türkei strebt seit vier Jahrzehnten die Aufnahme in die EU an und führt seit dem Beschluss des Europäischen Rates Aufnahmeverhandlungen mit der EU.

Mit dem Ende des Kalten Krieges hatte die geostrategische Bedeutung der Türkei für die NATO zunächst abgenommen. Mit dem stärkeren militärischen Engagement im Nahen Osten gewinnt die Türkei als einzige gefestigte Demokratie in der Region wieder an Gewicht, wenn sie auch während des Irakkrieges den USA die Benutzung ihrer Stützpunkte verweigert hat.

## 1.4. Regionale Außenbeziehungen

Die Beziehungen zu Israel sind traditionell gut, seit die Türkei Israel 1948 diplomatisch anerkannt hat. Seit Jahren werden gemeinsame Militärmanöver durchgeführt, da man einander als



EMA

Euro-Mediterranean Association  
for Cooperation and Development e.V.

المنظمة الأوروبية للتعاون والتنمية

wichtigsten regionalen Verbündeten gegen den Terrorismus schätzt. Zurzeit ist eine Pipeline für Wasser, Elektrizität, Erdgas und Rohöl zwischen Ceyhan und Haifa geplant.

Durch den Gaza-Konflikt und die Enterung der Mavi Marmara durch die israelische Marine ist das Verhältnis zuletzt belastet worden. In der angespannten Situation zwischen Israel und Syrien nimmt die Türkei eine Vermittlerrolle ein.

Das Verhältnis der Türkei zu Syrien, das lange Zeit durch syrische Gebietsansprüche, Ressourcenkonflikte und die volatile Situation in den kurdischen Siedlungsgebieten belastet war, hat sich sichtlich gebessert. Dies schlug sich im Jahr 2007 in der Aufhebung der Visumpflicht und im Abschluss eines Freihandelsabkommens nieder.

Durch Ölimporte aus dem Irak und die Einigkeit über die Ablehnung eines eigenständigen Kurdenstaates, war man dem Irak unter Saddam Hussein freundschaftlich verbunden. Das Verhältnis hat seit 2003 gelitten, als die Große Nationalversammlung auf Bitten der USA über eine Entsendung von Soldaten in den Irak abgestimmt hatte. Zudem befürchtet die Türkei die Bildung eines unabhängigen Kurdenstaates im Nordirak.

Aufgrund gegensätzlicher Staatssysteme sind die Beziehungen zum Iran nie völlig spannungsfrei, allerdings räumt die Türkei dem Iran das Recht auf die zivile Nutzung der Atomenergie ein und ist wegen der Abhängigkeit von iranischen Erdgas- und Erdölexporten nicht an diplomatischen Zwistigkeiten interessiert.

Die Beziehungen zu Saudi-Arabien sind vor allem wirtschaftlicher und sicherheitspolitischer Natur. Beide Länder stehen der neu gebildeten Regierung im Irak mit Skepsis gegenüber. Nach der Verbesserung der Beziehungen und den gegenseitigen Besuchen in den Jahren 2006 und 2007 sind mehrere wirtschaftliche und militärische Abkommen in Kraft getreten.

## 1.5. Internationale Außenbeziehungen

Die verfassungsmäßige Verpflichtung der Türkei gegenüber dem Erbe Atatürks sah ursprünglich außenpolitisch eine Neutralität vor. Die wurde Anfang 1950 mit dem Beitritt zur NATO aufgegeben. Der Beitritt zur EWG und ihren Nachfolgeorganisationen wird schon langfristig betrieben. Mit Griechenland befand sich historisch begründet die Türkei lange in einem diplomatischen Dauerkonflikt.

In der Folge scheiterte die Aufnahme der Türkei als Vollmitglied in die WEU 1992 am Einspruch Griechenlands. Bis heute besteht, insbesondere wegen vermuteter Ölvorkommen in der Ägäis, Uneinigkeit über territoriale Grenzen. Seit Mitte der 1990er Jahre kam es zu einer weitgehenden Entspannung. Griechenland gehört heute zu den größten Unterstützern eines türkischen EU-Beitritts.

Im politischen und wirtschaftlichen Verkehr mit der EU genießt die Türkei seit langem Privilegien, etwa die Mitgliedschaft in der EU-Zollunion.

Die Türkei scheiterte in der Vergangenheit immer wieder mit ihrem Wunsch nach Beitritt zur EU. Dies wurde mit der unzureichenden Gewährleistung von Menschenrechten und lange Zeit auch mit der prekären wirtschaftlichen Lage der Türkei begründet.

Momentan befindet sich die Türkei erneut in Beitrittsverhandlungen mit der EU. Ein Beitritt müsste von allen Mitgliedstaaten der EU ratifiziert werden. Dagegen regt sich in Deutschland, Österreich und Frankreich ein Widerstand. Diese Länder favorisieren aus verschiedenen Erwägungen eine privilegierte Partnerschaft. Die Beziehungen zu den USA sind seit der Zweiten Konferenz von Kairo 1943 und dem türkischen NATO-Beitritt 1952 auf diplomatischer Ebene sehr gut.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt die Türkei umfangreiche Wirtschaftshilfen aus den USA, die so ihre Position gegenüber der angrenzenden Sowjetunion zu stärken beabsichtigte. Die USA setzten sich in den 1980er Jahren für eine stärkere Unterstützung der Türkei durch den IWF ein.

Im Gegensatz zu den europäischen Staaten setzten die USA die Türkei wegen ihrer Konflikte mit der kurdischen Bevölkerung nicht unter Druck. Im Verlauf des Irakkrieges kam es jedoch immer wieder zu diplomatischen Verwicklungen durch kollidierende Interessen. Die Türkei befürchtete, es könnte sich ein kurdischer Staat bilden oder ein Rückzugsraum für kurdische Separatisten im Nordirak.

Die guten Beziehungen der türkischen Regierung zu den USA korreliert allerdings nicht mit der mehrheitlich negativen Meinung, die die türkische Bevölkerung von den USA hat.

## 1.6. Die deutsch-türkischen Beziehungen

Die deutsch-türkischen Beziehungen gehen bis in die Zeit des Osmanischen Reichs zurück und waren schon damals freundschaftlich. Einzigartig sind sie heute durch die mehr als zweieinhalb Millionen Bürger türkischer Herkunft in Deutschland. Davon sind viele hunderttausend inzwischen deutsche Staatsangehörige. Sie immigrierten seit 1961 auf Einladung der Bundesregierung nach Westdeutschland, um die fehlenden Arbeitskräfte zu ersetzen. Umgekehrt reisen jedes Jahr über drei Millionen deutsche Touristen in die Türkei.

Auf diplomatischer Ebene sind die Verbindungen durch den Besuch von Guido Westerwelle im Januar und Juli und Rainer Brüderle im Mai 2010 weiter gefestigt worden. Die Türkei betrachtet Deutschland in Bezug auf wirtschaftliche, politische und kulturelle Zusammenarbeit als ihren wichtigsten Partner. Bei seinem letzten Besuch betonte Westerwelle das Gewicht dieser Zusammenarbeit, namentlich im Bezug auf die Deutsch-Türkische Universität, deren Grundstein Bundespräsident Wulff im Oktober legte. Der Außenminister wies auf das wirtschaftliche und politische Zusammenwachsen der Türkei mit der EU hin.

Im Gegenzug besucht der türkische Außenminister Davutoglu seit 2009 im Halbjahresturnus die Bundesrepublik. Am 02.07.2010 ist in der Türkei das Projekt „Biz Birlikteyiz – Wir sind zusammen“ angelaufen, das der türkischen Öffentlichkeit die Partnerschaft mit Deutschland näher bringen soll und von deutschen Sportlern und Kulturschaffenden unterstützt wird. Beide Staaten setzen seit Jahren Schwerpunkte in der wirtschaftlichen Kooperation in den Sektoren Maschinenbau und Automobilindustrie.

Bestand die Kooperation zunächst in einem weitgehend einseitigen Import von Zulieferteilen, Autos, elektrotechnischen Erzeugnissen und Maschinen aus Deutschland in die Türkei, so exportiert die Türkei heute ihrerseits Elektrogeräte und Kraftfahrzeuge nach Deutschland.

Durch die Zunahme von Energieimporten aus Russland ist Deutschland seit 2006 nicht mehr der größte Importpartner der Türkei, bleibt aber insgesamt wichtigster Handelspartner der Türkei.

## 2. Wirtschaft

Die Türkei ist mit einem Pro-Kopf-Einkommen von etwa 8800\$ wesentlich wohlhabender als die arabischen Nachbarn, während sie sich im Vergleich mit den EU-Mitgliedern weiter am unteren Ende der Skala bewegt, ungefähr auf einem Niveau mit Rumänien und Polen. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Türkei im Bezug auf Einkommen und wirtschaftliche Entwicklung nicht homogen ist, sondern im Gegenteil ein starkes Gefälle zwischen dem industrialisierten Westen und dem eher landwirtschaftlich geprägten Osten besteht.

Die Massenarbeitslosigkeit, die aus der ineffizient durchgeführten Industrialisierung bis in die 1980er Jahre resultierte, führte ab 1960 zu einer starken Emigration, von der die deutsche Wirtschaft profitierte und wodurch sich die Situation auf dem deutschen Arbeitsmarkt entspannte. In den folgenden Jahren entwickelten sich diese Migrantinnen, die regelmäßig Geld an ihre Familien in der Türkei schickten, zu einer wichtigen Devisenquelle für die türkische

Wirtschaft.

Trotz hoher Auslandsverschuldung und regelmäßig eintretenden politischen und wirtschaftlichen Krisen konnte die Türkei von den Jahren 1950 bis zum Ende 1980 ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum von 5 Prozent vorweisen. Im Zuge der Liberalisierung der Wirtschaft und mit dem Abbau von Importschranken beim Beitritt zur Europäischen Zollunion befürchtete man zunächst einen Zusammenbruch der einheimischen Unternehmen durch den Konkurrenzdruck aus dem Ausland. Dies trat jedoch nicht ein, ebenso wenig wie die erhoffte Ansiedlung internationaler Investoren.

Dennoch nahm das Wirtschaftswachstum ab 1990 weiter zu und erreichte eine Höhe von über 5 Prozent. Die Türkei erlitt 2001 eine Rezession, in der die Wirtschaft um 8 Prozent schrumpfte. Über 20 Kreditinstitute mussten Insolvenz anmelden und die türkische Lira erlitt einen derart hohen Kursverlust, dass die Auslandsverschuldung nicht mehr bezahlbar war und der Staatsbankrott drohte. Durch einen Kredit des IWF in Höhe von 31 Milliarden US-Dollar wurde er abgewendet. Danach wurde eine Reform des Finanzsektors eingeleitet, der sich während der Weltwirtschaftskrise 2008 in einer stabilen Ausgangslage befand.

Seit Beginn des neuen Jahrtausends hat das Wachstum in Zuge einer umfassenden Privatisierungskampagne weiter zugenommen. Gleichzeitig wurden die chronisch hohe Inflation und die staatliche Neuverschuldung eingedämmt. Von diesen Entwicklungen profitieren nur die industrialisierten Ballungszentren in vollem Umfang, während der landwirtschaftliche Sektor, der an Bedeutung verliert, davon weitgehend ausgeschlossen ist.

## 2.1. Wirtschaftsstruktur

7

Wirtschaftlich ist die Türkei von einem starken Ost-West-Gefälle bestimmt. Während im Westen, etwa im Großraum Istanbul, bis zu 40 Prozent des Einkommens der 15 EU-Gründungsmitglieder realisiert werden, ist dies im Osten nur mit 7 Prozent der Fall.

Die Landwirtschaft, die den Osten prägt, ist ineffizient und macht nur etwa 12 Prozent des BSP aus, beschäftigt aber über 30 Prozent der Arbeitskräfte. Hier sind Reformen gefragt. Die türkische Wirtschaft wird zunehmend vom Industrie- und Dienstleistungssektor dominier., Eine umfangreiche und radikale Privatisierungskampagne hat die Beteiligung des Staates an Industrie, Banken, Transportwesen und Telekommunikation stark reduziert, was sichtbar wurde beim Verkauf von 55 Prozent der Anteile am Anbieter Türk Telekom an das libanesisch-italienische Joint Venture Oger Telecom Ortak Girişim Grubu für 6,55 Mrd. \$.

Die Textilindustrie ist weiterhin ein wichtiger Arbeitgeber. Sie bietet rund einem Drittel der Beschäftigten Arbeit, und ist, trotz starken Konkurrenzdrucks auf dem Weltmarkt, ein Motor der türkischen Wirtschaft, Die Automobil-, Elektronik- und Baubranche nehmen an Bedeutung zu und haben die Textilbranche bei den Exporten mittlerweile überholt.

Seit Mai 2006 wird die Türkei mit bis zu einer Million Barrel Erdöl pro Tag über eine Pipeline von Baku nach Ceyhan beliefert. Weitere Pipelines aus Zentralasien, die die Versorgung der Türkei mit Erdgas sichern sollen, sind in Planung.

## 2.2. Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland und zur EU

Die Türkei ist ökonomisch sehr eng an Deutschland und die EU angebunden und der Austausch wird vielfältig gestaltet. Dies schlägt sich 1996 in der Aufnahme der Türkei in die Zollunion nieder, Die EU ist wichtigster Import- und Exportpartner für die Türkei.

Mit einem Gesamtvolumen des Außenhandels von 79,8 Milliarden Euro im Jahr 2009 ist die Türkei ihrerseits einer der wichtigsten Wirtschaftspartner der EU. Deutschland trug dazu mit

Exporten im Wert von 10,08 Milliarden Euro und Importen für 7,02 Milliarde Euro bei und war mit einem Gesamtvolumen von 17,1 Milliarden Euro wichtigster Außenhandelspartner der Türkei.

Seit Jahren ist der Abbau eines Außenhandelsdefizits, das auch aus den Energieimporten aus Russland resultiert, einer der wichtigsten Punkte auf der Agenda der Türkei. Die Türkei exportiert in die EU traditionell vorrangig Textilprodukte und Lebensmittel. Inzwischen sind aber auch technische Produkte wie Kfz-Bauteile, Maschinen und Elektrogeräten hinzugekommen.

Importiert werden hauptsächlich chemische Erzeugnisse, Rohstoffe und Fahrzeuge.

### **2.3. Wirtschaftliche Kooperationsabkommen**

Die Türkei ist in der Entwicklungszusammenarbeit mit Europa und mit der Nahost-Region durch ein vielfältiges Engagement stark verknüpft. Die Verbindung mit der EU besteht seit 1963 durch ein Assoziierungs-Abkommen und wurde 1996 durch die Aufnahme in die Zollunion weiter gefestigt. Unabhängig von der Kooperation mit der EU ist der Kontakt nach Europa durch die gemeinsame Mitgliedschaft in der OECD und im IWF schon lange hergestellt.

In der Region ist die Türkei durch die Schwarzmeer-Wirtschaftskooperation BSEC, die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung EBRD und den Zentralasiengipfel der Türkischen Republiken OATCT seit Anfang der 1990er Jahre fest integriert.

### **2.4 Branchenentwicklung und Investitionsmöglichkeiten**

Die folgenden Abschnitte geben Auskunft über die Entwicklung einiger wichtiger Sektoren und erwähnen wirtschaftliche Aktivitäten Deutschlands und der EU, sowie Investitionsmöglichkeiten, die sich deutschen Unternehmen bieten könnten.

#### **2.4.1 Elektrotechnik, Kfz-Technik und Medizintechnik**

Die Elektrobranche ist stark im Wachstum begriffen und hat 2009 mit einer Umsatzsteigerung von rund 20 Prozent ihre Krisenfestigkeit unter Beweis gestellt, für 2010 werden weitere 15 Prozent Zuwachs erwartet. Motor der Entwicklung ist unter anderem eine verstärkte Aktivität türkischer Baufirmen im Ausland, die sich auf die Qualität von Elektroprodukten aus der Türkei verlassen.

Einen anderen großen Beitrag zum Wachstum der Branchen leisten die in der Türkei angesiedelten Werke von Automobilfirmen, deren Nutzfahrzeugproduktion von türkischen Firmen beliefert wird. Der Ausbau des Ford-Werks in Kocaeli für 630 Millionen US-Dollar ab 2011 eröffnet hier einige Entwicklungsmöglichkeiten. Durch die derzeitige Modernisierung des staatlichen Gesundheitssystems hat die Medizintechnik seit 2008 ein Wachstum von jährlich 10 Prozent verzeichnet. Das Umsatzvolumen für 2010 wird auf 4 Milliarden Euro geschätzt.

Der größte Anteil stammt aus Importen, an denen deutsche Firmen mit 20 Prozent beteiligt sind. Auch von Seiten privater Dienstleister im Gesundheitswesen besteht große Nachfrage nach modernen Gerätschaften.



## 2.4.2 Energie

Die Weltwirtschaftskrise und die damit verbundene Stagnation der Wirtschaft hat die Türkei vor Engpässen bei der Energieversorgung bewahrt, die angesichts des raschen industriellen Wachstums befürchtet worden waren. Die Türkei ist noch stark auf Energieimporte aus dem Nahen Osten und Zentralasien angewiesen. Ein zentrales Ziel der türkischen Energiepolitik ist es weniger abhängig von diesen Importen zu werden.

Um die Wirtschaft im abgehängten Osten langsam an die der Ballungszentren im Westen heranzuführen und das Gefälle zu nivellieren, hat die türkische Regierung 1980 das Südostanatolien-Projekt in Angriff genommen. Dieses Projekt hatte zum Ziel bis 2010 durch 22 Staudämme und 19 Wasserkraftwerke eine Energieproduktion von 37 Mrd. Kilowattstunden pro Jahr zu leisten. Das hätte 30 Prozent des türkischen Bedarfs decken können.

Den ursprünglichen Zeitpunkt zur Fertigstellung des Projekts, in das deutsche Bau- und Elektrizitätsunternehmen insgesamt 1,2 Mrd. Euro investiert haben, hat die Regierung um mehrere Jahre verschoben. Komplettiert wird der Ausbau des Energiesektors durch drei Atomreaktoren, die bis 2015 fertig sein werden und dann weitere 6 Prozent des Strombedarfs in der Türkei decken wird.

Bei den regenerativen Energien hat sich die Türkei als weltweiter Vorreiter bei der Entwicklung und Anwendung von Verfahren zur Nutzung von Erdwärme etabliert. Insgesamt besteht bereits eine Kapazität von 100 Megawatt, die vorrangig durch Kraftwerke im Aydin und Kizildere generiert wird. Damit ist dies die fünftgrößte geothermale Energieproduktion der Welt. Zurzeit werden durch das Verfahren 100.000 Haushalte und 210 Hektar Anbaufläche in Gewächshäusern beheizt.

9 Zunehmend wird über ein stärkeres Engagement bei der Nutzung von Biogas und Solarenergie nachgedacht. Der entsprechende Gesetzesentwurf wird seit November diskutiert.

## 2.4.3 Finanzsektor

Nach einer Finanzkrise im Jahr 2001, die eine starke Inflation und die Insolvenz von über 30 Banken zur Folge hatte, hat die Regierung umfassende Reformen der betroffenen Sektoren im Rahmen eines IWF-Programms durchgeführt. Diese Reformen haben das wirtschaftliche Fundament der Türkei gefestigt und eine Phase starken Wachstums von jährlich 6 Prozent eingeleitet, das erst 2009 durch die weltweit verschlechterte wirtschaftliche Lage und eine rigide Finanzpolitik ausgebremst wurde. Zudem konnte die Inflationsrate mit 6,5 Prozent auf den niedrigsten Stand seit über 30 Jahren gebracht werden.

Momentan gibt es neben der Türkischen Zentralbank TCMB, die das Ausgaberecht für Banknoten hat, weitere 30 Banken, von denen fünf in staatlicher Hand sind. In diesen konzentrieren sich 34 Prozent des Gesamtkapitals aller türkischen Banken. Mehrere Banken sind islamisch organisiert oder bieten islamische Finanzprodukte an.

Der momentan einzige Wertpapiermarkt der Türkei ist der Istanbul Stock Exchange, der 1985 aus einer Restrukturierung des Ottoman Stock Exchange hervorgegangen ist.

Der Geschäftsführer Hüseyin Erkin ist seit November 2007 im Amt.

An der Istanbul Stock Exchange sind 282 nationale Aktiengesellschaften beheimatet, überwiegend Banken und Maklerfirmen. Das Parkett ist werktags insgesamt sechseinhalb Stunden geöffnet.

## 2.4.4 Maschinenbau

Der Maschinenbausektor war 2009 erheblich vom Konjunkturreinbruch in den Abnehmerbranchen betroffen, gehörte aber 2010 auch zu den Bereichen, die vom beginnenden Aufschwung profitierten. Der türkische Verband der Maschinenhersteller MIB beziffert den Umsatz mit Maschinen im Jahr 2009 auf insgesamt 25,7 Mrd. US\$, ein Minus gegenüber dem Vorjahr von über 17%.

Die ersten Monate des Jahres 2010 zeigten wieder positive Trends bei Produktion und Bestellungen. Für das Gesamtjahr prognostizierte der MIB ein Wachstum von 16% im Verkauf und 11% in der Maschinenproduktion. Obwohl die Türkei erfolgreich Maschinen exportiert, werden rund 80% der im Land eingesetzten Maschinen aus dem Ausland bezogen.

Im August 2010 lag der Auftragsbestand im türkischen Maschinenbau um 47,5% über dem des Vorjahres. Deutschland ist mit weitem Abstand der wichtigste Lieferant von Maschinen in die Türkei und wird von der wachsenden Nachfrage aus dem produzierenden Gewerbe entsprechend profitieren.

## 2.4.5 Transportwesen und Logistik

Aufgrund ihrer Lage am Knotenpunkt zwischen Asien und Europa bezieht die Türkei einen großen Teil ihrer Einnahmen aus dem Transportwesen und Verkehr. Dementsprechend hoch ist das Interesse der Regierung an einer Erhaltung und Modernisierung der Verkehrswege, in die 27,3 Prozent aller öffentlichen Investitionen fließen. Der Güter- und Personenverkehr innerhalb der Türkei findet fast ausschließlich über das Straßennetz statt, das insgesamt fast 430.000

Kilometer lang ist, 1.900 Kilometer davon sind Autobahnen, die in den nächsten Jahren ausgebaut werden sollen. Die Mauteinnahmen auf den Autobahnen und Bosphorusbrücken belaufen sich im Jahr 2010 auf 690 Millionen Türkische Lira.

Dem Busverkehr zwischen den Großstädten kommt eine hohe Bedeutung zu. Dies führt unter den Anbietern zu hohem Konkurrenzdruck. Die Anbieter versuchen Kunden durch qualitativ hochwertigen Service zu gewinnen, etwa durch das Angebot von Verpflegung bis hin zu kostenlosem W-LAN-Anschluss im Bus.

In einigen Städten existieren neben dem Busverkehr U-Bahn-Netze, in Istanbul und Ankara sogar mehrere parallele Strecken, die aber nicht miteinander verknüpft sind. Angesichts der Einwohnerzahlen Istanbuls und Ankaras sind sie auch nicht adäquat ausgestattet, sodass sie bislang keine ernsthafte Alternative zu den Bussen darstellen.

Im ländlichen Raum hat sich ein von Kleinunternehmen getragener Transportservice etabliert, der die Betriebsprinzipien von Linienbussen und Taxis vereint. So fahren die Unternehmen mit Kleinbussen feste Linien ab, auf denen man beliebig ein- und aussteigen kann. Man bezahlt statt eines Pauschalpreises die tatsächlich zurückgelegte Strecke. Auf einen festen Fahrplan wird dabei verzichtet, stattdessen werden an den Startpunkten alle Sitzplätze besetzt, um Leerfahrten zu vermeiden. Das Eisenbahnwesen ist, was Ausbau und Modernisierung betrifft, dem Straßenverkehr bislang untergeordnet worden.

Die Schienenwege stammen teilweise noch aus dem 19. Jahrhundert und nur 20 Prozent Strecken sind elektrifiziert. Außer auf der Strecke Istanbul-Ankara besteht kaum ein Verkehr, der die Frequenz der Busverbindungen erreichen würde, allerdings bieten die Züge nachts Schlafmöglichkeiten und sind generell noch komfortabler als die Langstreckenbusse.

Der Personenverkehr in die angrenzenden Länder per Bahn ist überwiegend realisiert, ausgenommen ist der Irak, der nur via Syrien zu erreichen ist. Armenien, das die Eisenbahnlinie während des Berg-Karabach-Konflikts geschlossen hatte, bekundete 2009 aber Interesse an einer Wiedereröffnung. Die staatliche Eisenbahngesellschaft TCDD plant bis 2023 den Ausbau eines

Netzes für Hochgeschwindigkeitszüge, das Edirne, Kars, Kayseri, Antalya, Trabzon, Diyarbakir und Izmir über Ankara anschließen soll. Gemeinsam mit Georgien und Aserbaidschan wird grenzüberschreitend eine Verbindung von Kars über Achalkalaki und Tiflis nach Baku hergestellt. 2007 ist ein Ausbau der Schienenverbindung in den Iran vereinbart worden.

Für den Warentransport innerhalb der Türkei hat die Straße einen wesentlich höheren Stellenwert als die Schiene, auf der nur etwa 10 Prozent des Transportvolumens bewegt werden. Auch für den Güterverkehr mit dem Ausland spielt die Bahn eine untergeordnete Rolle, da dieser hauptsächlich auf dem Seeweg abgewickelt wird.

Die Türkei verfügt über sieben Frachthäfen und eine 565 Schiffe starke Handelsmarine mit einer Gesamtkapazität von 7.000.000 Tonnen DWT, über drei Viertel davon sind Schüttgutfrachter und Containerschiffe. Ein Ausbau des Containerhafens in Mersin für 355 Millionen Euro ist geplant. Dem Schiffsverkehr kommt international als auch national eine erhebliche Bedeutung für den Personentransport. Schwerpunkt ist der Fährverkehr im Bosphorus, der neben den beiden Brücken in Istanbul die wichtigste Verbindung des asiatischen mit dem europäischen Teil der Türkei darstellt.

Der Tourismus in der Türkei profitiert vor allem von der guten Anbindung an den Luftverkehr, die sowohl durch moderne Maschinen im Dienste türkischer Airlines, als auch die ständige Erweiterung der internationalen Flughäfen garantiert wird. Zurzeit ist sowohl der Bau einer zweiten Start- und Landebahn am Flughafen Sabiha Gökçen Istanbul für 380 Millionen Euro, als auch der Neubau eines Flughafens in Silivri im Großraum Istanbul, in Planung.

#### **2.4.6 Telekommunikation**

11

Die Telekommunikation ist eine der am stärksten prosperierenden Branchen in der Türkei und weist in den einzelnen Zweigen Wachstumsraten zwischen 8 und 10 Prozent auf. Der einzige Anbieter für Festnetzanschlüsse ist die Türk Telecom, die sich seit 2005 zu 55 Prozent im Besitz eines italienisch-libanesischen Konsortiums befindet.

Während der Festnetzsektor stagniert, ist der Mobilfunk weiter im Wachstum begriffen und mit 63 Millionen verkauften Handys nutzen etwa 80 Prozent der Bevölkerung die Mobilfunkangebote in der Türkei. So hat der Internetanbieter TINET in Zusammenarbeit mit dem Netzbetreiber Avea im Oktober 2010 mit einem eigenen Mobilfunkangebot weiter zur Diversifizierung des Marktes beigetragen, der momentan von Turkcell dominiert wird. Turkcell wiederum hat eine Ausweitung seines Angebots nach Europa angekündigt, den Anfang möchte man im Februar 2011 in Deutschland machen.

Das Internet ist bereits eine feste Größe im Kommunikationsbereich, auch wenn erst ein Drittel der Haushalte einen Internetanschluss hat und die Türk Telecom einen Bedarf an technischer Nachbesserung festgestellt hat, die sie mit der Implementierung eines flächendeckenden DSL-Netzes angeht. Die Türkei wird durch drei Faseroptik-Kabel im Mittelmeer und Schwarzen Meer mit Israel, Griechenland, Russland, dem Balkan und den USA verbunden, darüber hinaus wird der Kontakt ins Ausland durch 12 Intelsat - Stationen und 328 mobile Satelliten-Terminals hergestellt.

#### **2.4.7 Textil- und Bekleidungsindustrie**

Der Textilsektor profitierte in den letzten Jahren von einer starken Nachfrage aus dem Ausland, die in der Krise 2009 stark abnahm, inzwischen aber sprunghaft gestiegen ist. Die Industrie stößt dadurch an die Grenzen ihrer Produktionskapazität und hat Schwierigkeiten, Auftragsunternehmen für die Fertigung zu finden. Von dem Boom profitieren auch die kleineren

Näherwerkstätten. Viele waren durch die Krise zur Schließung gezwungen, haben aber die Arbeit wieder aufgenommen.

Man hofft, dass dieser Trend sich fortsetzt, um die Nachfrage besser decken zu können. Der Verband der Textilindustrie TGSD mahnt allerdings zur Vorsicht. Insgesamt ist die Branche darum bemüht, die Qualität ihrer Produkte zu steigern. Man orientiert sich hier an Italien, um sich gegen den Konkurrenzdruck aus Südostasien abzusichern.

Der TGSD hat zwei Prognosen für die weitere Entwicklung erstellt, die optimistischere geht von einem jährlichen Exportwachstum von 9 Prozent bis 2015 aus, sodass der Wert der exportierten Textilien bis dahin 27,6 Milliarden US-Dollar betragen soll.

## 2.4.8 Wasser

Das Staudamm-Projekt in Südostanatolien soll, neben der Energiegewinnung durch die Kraftwerke auch die Wasserversorgung in der Region sichern und eine umfassende Reform des ineffizienten Agrarsektors ermöglichen. Man hofft so die ökonomischen Bedingungen in den mehrheitlich kurdisch bewohnten Gebieten verbessern zu können und dadurch die ethnischen Spannungen zu entschärfen.

Mit dem Abschluss des Projekts wird sich die landwirtschaftlich nutzbare Fläche der Türkei schätzungsweise verdoppeln, was sich dann in einer Steigerung der Exporte von Agrarprodukten niederschlagen soll. Man rechnet mit einer Steigerung des Produktionsumfangs bei Baumwolle um mehr als 150 Prozent, was dringend benötigte Ressourcen schaffen würde, die die internationale Konkurrenzfähigkeit der Textilindustrie garantieren könnten.

Wasser an sich stellt in der Region ein wertvolles Gut dar, durch dessen Export in die Nachbarländer und den ganzen Nahen Osten zusätzliche Einnahmen geschaffen werden sollen. Diesen Umstand betrachten die Staaten im Unterlauf der gestauten Flüsse Euphrat und Tigris mit Besorgnis. Dort befürchtet man, dass die Türkei ihnen das Wasser vorenthalten und es als Druckmittel verwenden könnte. In Syrien und im Irak wird angenommen, dass durch die Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzung in der Region die Abfallprodukte durch die Flüsse in ihre Länder transportiert werden und dort ökologische Probleme verursachen, die den dortigen Agrarsektor in Mitleidenschaft ziehen könnten..

Am Wasserprojekt sind Firmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 1,2 Milliarden Euro beteiligt, die von den Regierungen der Länder in Form von Hermesbürgschaften in einem Umfang von 450 Millionen Euro abgesichert sind.

## 2.4.9 Bildung

Die allgemeine Schulpflicht ist 1997 von fünf auf acht Jahre erweitert worden, danach besuchen die Schüler für vier Jahre eine weiterführende Schule. Diese entspricht der Sekundarstufe II in Deutschland, ist also entweder eine Berufsschule oder gymnasiale Oberstufe. Hinzu kommen die Imam-Hatip-Schulen, in denen Imame und Prediger ausgebildet werden. Der Abschluss der gymnasialen Oberstufe berechtigt zur Teilnahme an Aufnahmeprüfungen zu den Hochschulen. Die AKP bemühte sich 2004 um eine Erleichterung des Hochschulzugangs für Berufsschüler und Absolventen der Imam-Hatip-Schulen, die den Imam-Schülern auch ein nicht-theologisches Studium ermöglichen sollte.

Das Vorhaben wurde 2006 vom Verwaltungsgericht mit dem Urteil unterbunden, dass ein Abschluss an einer Imam-Hatip-Schule keine Qualifikation für ein universitäres Studium sei. Die Türkei besitzt zurzeit 85 staatliche und 31 private Universitäten. Nach einem zweijährigen

Studium kann man den Önlisans erwerben, der zum Ergreifen eines Berufs notwendig ist, nach weiteren zwei Jahren erwirbt man den Yüksek Lisans, der zur Promotion berechtigt. Die türkische Regierung investiert jährlich 0,5 Prozent des BSP in die Bildung und Forschung, weshalb der Bildungssektor chronisch unterfinanziert ist.

Das führt dazu, dass, entgegen der Absicht der Regierung, nicht alle Kinder beschult werden und in der Schule eine hohe Schüler-Lehrer-Relation besteht. Auch hier gibt es das angesprochene Gefälle zwischen dem Westen, wo sich auch die Universitäten konzentrieren und der Osttürkei, in der durch die Unterversorgung einzügige Schulen mit bis zu 50 Schülern pro Klasse bestehen. Oft fehlen die Mittel für Lehrmaterialien, weshalb die Schüler selbst einen Teil der Kosten tragen müssen und so teilweise von der Bildung ausgeschlossen sind.

Daraus resultiert eine Analphabetenquote von 6 Prozent unter den Männern und 18 Prozent unter den Frauen. Die fehlenden Mittel treffen auch die staatlichen Universitäten, die umgerechnet zwischen 300 und 1.000 Euro Studiengebühren pro Jahr erheben, private Hochschulen verlangen zwischen 4.100 und 10.000 Euro.

Im Oktober 2010 wurde der Grundstein für die Deutsch-Türkische Universität in Istanbul gelegt, die ihren Lehrbetrieb im Wintersemester 2011/2012 aufnehmen soll, zunächst in angemieteten Gebäuden. In drei bis vier Jahren soll der Vollbetrieb mit bis zu 5.000 Studierenden erreicht sein. Die langfristige Planung sieht einen Ausbau vor, der weitere 15.000 Studienplätze schaffen soll. Die Universität besteht aus fünf Fakultäten und einem Fremdsprachenzentrum. Aufbau und Betrieb wird von jeweils einer deutschen Universität verantwortet.

Im Einzelnen sind dies die TU Berlin für die Ingenieurwissenschaften, die Universität Potsdam für Naturwissenschaften, die FU Berlin für Rechtswissenschaften, die Universitäten Münster und Köln für Wirtschaftswissenschaften, die Universität Heidelberg für die Geisteswissenschaften und die Universität Bielefeld für das Fremdsprachenzentrum.

## 2.5. Förderorganisationen

Aus der Kooperation der Deutschen Industrie- und Handelskammer und der Union der Türkischen Kammern für Handel, Industrie, Seehandel und Warenbörsen ist 1994 die Deutsch-Türkische Industrie- und Handelskammer als AHK in Istanbul und 2003 als TD-IHK in Köln gegründet worden. Durch ein vielfältiges Angebot von Beratungen, Symposien, Bildungsarbeit, Vermittlung von Kontakten, Marktstudien und Delegationsreisen soll ein genereller und schwerpunktmäßig wirtschaftlicher Austausch hergestellt und gefördert und Hilfestellungen beim konkreten wirtschaftlichen Handeln geboten werden.

Der Verband Türkischer Unternehmer und Industrieller in Europa (ATIAD) hat sich dem deutsch-türkischen Austausch in Wirtschaft und Kultur und der Förderung des türkischen EU-Beitritts verpflichtet. Zu diesem Zweck bietet sie vielfältige Beratungen für türkische Unternehmen in Deutschland, individuelle Berufs- und Weiterbildungsprogramme und Wirtschaftstage an. Die Arbeitsgemeinschaft türkischer Unternehmer und Existenzgründer e.V. (ATU) besteht seit 1998 und leistet in Zusammenarbeit mit der Handelskammer Hamburg Hilfestellungen bei der Existenzgründung für türkische Unternehmer in Deutschland und auch bei der Mitwirkung an der Berufsausbildung.



EMA

Euro-Mediterranean Association  
for Cooperation and Development e.V.  
المنظمة الأورومتوسطية للتعاون والتنمية

### 3. Weiterführende Links

Deutsche und türkische Vertretungen

Deutsche Botschaft Ankara  
Türkische Botschaft Berlin

[www.ankara.diplo.de/](http://www.ankara.diplo.de/)  
[www.tcberlinbe.de/](http://www.tcberlinbe.de/)

Türkische Ministerien und Behörden

Investment Support and Promotion  
Agency  
Ministry of Industry and Trade  
Ministry of Finance  
Ministry of Energy and Natural Resources  
Ministry of Health  
Ministry of Environment and Forestry  
Ministry of Culture and Tourism  
Ministry of Agriculture and Rural Affairs  
Ministry of Labour and Social Security  
Ministry of Transportation  
Ministry of National Education  
Turkish Council of Higher Education  
Undersecretariat of Customs

[www.invest.gov.tr](http://www.invest.gov.tr)  
[www.sanayi.gov.tr](http://www.sanayi.gov.tr)  
[www.maliye.gov.tr](http://www.maliye.gov.tr)  
[www.enerji.gov.tr](http://www.enerji.gov.tr)  
[www.saglik.gov.tr](http://www.saglik.gov.tr)  
[www.cevreorman.gov.tr](http://www.cevreorman.gov.tr)  
[www.kultur.gov.tr](http://www.kultur.gov.tr)  
[www.tarim.gov.tr](http://www.tarim.gov.tr)  
[www.csgeb.gov.tr](http://www.csgeb.gov.tr)  
[www.mt.gov.tr](http://www.mt.gov.tr)  
[www.meb.gov.tr](http://www.meb.gov.tr)  
[www.yok.gov.tr](http://www.yok.gov.tr)  
[www.gumruk.gov.tr](http://www.gumruk.gov.tr)

14

### Handelskammer und Förderorganisationen

Deutsch-Türkische Industrie- und  
Handelskammer  
Verband Türkischer Unternehmer  
und Industrieller  
Arbeitsgemeinschaft türkischer Unternehmer  
und Existenzgründer

[www.dtr-ihk.de](http://www.dtr-ihk.de)  
[www.atiad.org](http://www.atiad.org)  
[www.atu-ev.de](http://www.atu-ev.de)

### Informationsquellen

German Trade and Invest  
CIA World Factbook  
Doing Business  
Allo' Expat  
ANIMA  
EUROSTAT

[www.gtai.de](http://www.gtai.de)  
[www.cia.gov](http://www.cia.gov)  
[www.doingbusiness.org](http://www.doingbusiness.org)  
[www.turkey.alloexpat.com](http://www.turkey.alloexpat.com)  
[www.animaweb.org](http://www.animaweb.org)  
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu>